

MIINI MEINIG

Salonfähig

VON VIRGINIA STOLL



Wäre es nicht der 15. November gewesen, hätte ich mit 100-prozentiger Überzeugung auf einen Aprilscherz gewettet. Die Rede am Radio war von einer «Furz-App» namens «Chart Your Fart» (erfasse deinen Furz). Damit will die Regierungsbehörde Australiens ein Blähungsprofil ihrer Einwohner erstellen. Eine Studie aus dem Jahr 2021 hat scheinbar ergeben, dass 60 Prozent der Australier übermässige Blähungen haben und bei 43 Prozent komme dies sogar regelmässig vor. Ich nehme jetzt einfach mal an, die Studie nahm Bezug auf die Einwohnerzahl und machte keinen Unterschied bei der Herkunft (waschechte oder nicht waschechte Australier). Bei rund 27 Mio. Einwohnern kämen wir somit auf 16,2 Mio. Oft-Furzer und 10,8 Mio. Normal-Furzer. Man stelle sich dieses Klangerlebnis vor, der Schweizer Sirenentest ist nichts dagegen. Kein Wunder steht das grösste Kulturzentrum der Welt, das Sydney Opera House, in Australien. Spass beiseite, es werden jetzt Australier ab 14 Jahren gesucht, die während drei Tagen die Furz-App füttern mit Angaben zur Häufigkeit ihrer Furze sowie deren Eigenschaften wie Lautstärke, Dauer, Geruch und Verweilen in der Luft. Dies solle der Wissenschaft dabei helfen, das Profil eines «normalen» Furzes in verschiedenen Altersgruppen zu erstellen. Unterm Titel Wissenschaft wird Furzen somit salonfähig. Hoffen wir einfach, dass es beim Gasausstoss bleibt und keine Feststoffe kommen.

Die Australische Furz-Idee ist übrigens nicht neu, denn bereits vor 17 Jahren versuchten australische Wissenschaftler, einen anti-methanogenen Impfstoff für Tiere zu entwickeln, um den Methan-Ausstoss durch Rülpsen und Furzen zu minimieren. Ob etwas salonfähig ist oder nicht, ist übrigens Auslegungssache. Wenn sich heute Nachmittag ein füllblutiger Mann vor dem Stadthaus platziert, geht das gar nicht. Wenn aber zwei Nackte am hellheiteren Tag im Türrahmen zum Kunsthaus Zürich stehen, ist das Kunst und somit salonfähig. In diesem Sinne: «S'isch Suurchrut-Zyt, lönd's töne und stinke, well's gsund isch.»

Gut, gibt's die Schweizer Bauern und Bäuerinnen

Impressum Schaffhauser Bauer

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen

Erscheint jeden Donnerstag

Redaktion: Nici Peter (npe)
Schaffhauser Bauer,
Lendenbergstrasse 19, 8226 Schleitheim
Telefon: 079 208 89 34
E-Mail: redaktion@schaffhauserbauer.ch
Internet: www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Telefon: 052 633 31 11
E-Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: Jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

Ehrung für 20 Jahre «Gute Milch»

Die Genossenschaft Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost (VMMO) ehrte 88 Milchwirtschaftsbetriebe für die Produktion von 20 Jahren qualitativ hervorragender Milch. Die Merishauser Milchproduzenten Gabi und Max Werner erhielten die Ehrung für ihre Milch.

VON NICI PETER / MTG

Als Gabi und Max Werner aus Merischausen diesen Sommer eine «Save the Date»-Einladung der VMMO erhielten, haben sie sich gefreut: Sie haben die Auszeichnung des Milchverbands 20 Jahre «Gute Milch» erreicht. Die Ehrung ist einer der Höhepunkte im Verbandsjahr. Diese einmalige Auszeichnung wird ausschliesslich an Bäuerinnen und Bauern verliehen, welche 20 Jahre Milch ohne Qualitätsverluste produziert haben. 20 Jahre einwandfreie Milchqualität ist keine Glückssache, sondern der Beweis für Tüchtigkeit, Sauberkeit, Zuverlässigkeit, Engagement und Freude am Beruf.

20 Jahre gute Milch

Familie Werner hat 45 Milchkuhe auf ihrem Betrieb. Machen sie etwas Bestimmtes, um die gute Milchqualität seit 20 Jahren zu gewährleisten? Gabi Werner erläutert: «Ich glaube, wir machen das Gleiche wie viele in unserer Branche. Hygiene ist oberstes Gebot in der Lebensmittel- bzw. Milchproduktion. Und nur gesunde Kühe geben gute Milch.» Faktoren wie die täglichen Reinigungsprogramme bei Melkroboter und Milchtank sind unerlässlich, ebenso die regelmässige Wartung der Anlagen. «Dank des Melkroboters erfahren wir schneller, wenn eine Kuh qualitativ weniger gute Milch gibt. Diese Milch wird den Kälbern vertränkt und wir gehen dem Grund für die Qualitätsabsenkung



BILD FAM. WERNER

Gabi und Max Werner (2. und 3. v.l. mit Urkunde und Glocke) freuen sich sehr über die erhaltene Glocke und die Auszeichnung, welche von den beiden Ehrendamen übergeben wurden.

nach. Wir kennen unsere Tiere und merken beim täglichen Umgang sofort, wenn sich an ihrem Gesundheitszustand etwas ändert.»

Feierlichkeiten in Kirchberg

Die Ehrung wurde im Restaurant Toggenburgerhof in Kirchberg SG gebührend gefeiert. Dass dieser Anlass in Kirchberg stattfand, erfreute die Merishauserin ganz besonders. «Dort wohnten einst meine Grosseltern, weshalb ich damit viele schöne Kindheitserinnerungen verbinde», erklärt sie.

Eine Glocke zur Ehrung

Den erfolgreichen Milchbäuerinnen und Milchbauern wurde vom VMMO-Präsidenten Hanspeter Egli und dem Geschäftsführer Markus Berner wahlweise eine gravierte Glocke oder ein Gutschein vom genossenschaftseigenen Hotel Waldhaus am See überreicht.

Für die Preisverleihung hat sich die Bäuerin bei ihrem Teilzeitjob am Puuremarkt Schaffhausen extra freigenommen. «Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und die Wertschät-

zung, die dahintersteckt», erzählt Gabi strahlend.

Verdiente Anerkennung

Die Milchproduzenten und -produzentinnen arbeiten sieben Tage pro Woche und 52 Wochen im Jahr, um den Konsumenten das Naturprodukt Milch in höchster Qualität anbieten zu können.

An den Feierlichkeiten erhielten die geehrten Milchproduzenten die verdiente Wertschätzung und Anerkennung für ihr enormes Engagement.

Mitgliedertreffen VMMO

Die Mitglieder von den Vereinigten Milchbauern Mitte - Ost (VMMO) sind in den letzten Wochen an 13 verschiedenen Standorten über Rück- und Ausblick umfassend informiert worden. Dabei standen der Milchmarkt, die Agrarpolitik und die Verbandsarbeit im Fokus.

VON ROLAND MÜLLER

Die rund 4000 Milchproduzenten aus den Ostschweizer Kantonen SH, ZH, SG, beiden Appenzell, GR, SZ, GL und ZG sind im VMMO organisiert. Sie werden dezentral an den Mitgliedertreffen umfassend informiert. «Wir verzeichnen auch bei der Milch ein langsam zu Ende gehendes, spezielles Jahr, wo auf dem Milchmarkt etwas gelaufen ist», hielt René Alder als regionales Vorstandsmitglied und Vertreter für den Kanton Schaffhausen und des Zürcher Wein- und Unterlands fest.

Aus Bern reiste der Direktor vom Verband der Schweizer Milchproduzenten (SMP) Stefan Hagenbuch an. Einleitend zeigte er die Wünsche des SMP bezüglich der AP 2030+ auf. Dazu gehören die Stärkung der Grünlandnutzung inklusive Mais oder Ausgleich der Nährstoffbilanz über drei Jahre hinweg. Zugleich sollen ineffiziente Massnahmen wie beispielsweise der Weidebeitrag gestrichen oder eine Erhöhung der Verkäsungszulage erwirkt werden. «Wir haben die Vision



BILD ROLAND MÜLLER

Der Hallauer Milchproduzent René Alder vertritt die Interessen der Schaffhauser und Weinländer Milchproduzenten im Vorstand von VMMO.

von zwei verschiedenen Direktzahlungen in einem nachhaltigen Rahmen. Indem diese einerseits für die Produktion von Nahrungsmitteln und andererseits für allgemeine öffentliche Leistungen wie beispielsweise das Tierwohl ausgerichtet werden», führte Hagenbuch aus. Etwas besorgt zeigte er sich über den rückläufigen Selbstversorgungsgrad bei der Milch.

Bezüglich der anstehenden Budgetberatungen für 2025 wird sich der Verband gegen die teilweise massiven

Kürzungen im Agrarbudget wehren. Dies, weil das Budget in den letzten Jahren stets ohne Wachstum konstant blieb.

Bereits die nächste Abstimmung mit der Umweltverantwortungsinitiative steht bevor. Da davon auch die Landwirtschaft betroffen ist, wird deren Einsatz im Abstimmungskampf nötig.

Bei der Absatzförderung setzt der SMP verstärkt auf eine Gesundheitskampagne. «Unsere Botschaft lautet, dass zu einer ausgewogenen und ge-

sunden Ernährung Schweizer Milch und Milchprodukte gehören», führte Hagenbuch aus. Zugleich wird der SMP alles daran setzen, um die Stabilität im Schweizer Milchmarkt sicherzustellen.

Milchmarkt in Zahlen

«Die bis Ende August produzierte Milchmenge von 2252427 Tonnen liegt gegenüber dem Vorjahr 0,3 Prozent höher, was vor allem auf den zusätzlichen Tag mit dem Schaltjahr zurückzuführen ist», führte VMMO-Geschäftsführer Markus Berner aus.

Bei der Käseproduktion verzeichnet man eine Zunahme von zwei Prozent. Beim Käseexport sind bis Ende September 7,1 Prozent mehr ausgeführt worden. Gleichzeitig sind die Importe auf 59235t geklettert. «Die Schweiz ist beim Käse zu einem Importland geworden», hielt Berner fest. Über 21000t Käse kamen aus Italien und knapp 14700t aus Deutschland. Bei den Exporten sind 40772t in die europäischen Länder geflossen, wobei zusätzlich bereits 6414t in die USA ausgeführt werden konnten.

Etwas Sorgen bereitet Berner die hohen Butterlager von 6288t, welche deutlich über dem Vorjahr liegen. Zuversichtlich stimmen ihn aber die internationalen Milchpreise, welche einen Aufwärtstrend zeigen.

Fortsetzung auf Seite 2

SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Zwei Abschiede – und was an Gutem bleibt



Im Januar dieses Jahres («Schaffhauser Bauer» vom 4.1.2024) erschien hier ein Artikel über uns. Eine kleine Familie, zwei Welten und viel Lust und Wille, diese zu verbinden. Wir wünschten uns eine gemeinsame Zukunft. Wir waren auch bereit, von unseren Zweifeln und Schwierigkeiten zu berichten. Es war spürbar, dass der Ausgang der Geschichte offen ist. Wobei, ist er das nicht immer?

Wir haben viel Resonanz erhalten und es sind wichtige und schöne Gespräche entstanden. Allein dafür hat es sich gelohnt, Ja zu sagen zu diesem Porträt. Ich glaube nach wie vor an die Kraft von offenen Worten, ehrlichen Auseinandersetzungen und Verbindung und Unterstützung durch Austausch.

Leider kam es nicht so, wie wir es uns gewünscht haben. Wir haben uns als Paar getrennt, ich bin mit unserem Sohn vom Hof weggezogen. Enttäuschung, Verletzung, Erschöpfung, Wut und Trauer. Alles gehört dazu. Aber nichts davon hierhin.

Hier möchte ich berichten, was bleibt, Bestand hat und gut ist.

Ich ärgere mich nicht mehr über Traktoren, die vor mir fahren. «Das darf dich nicht aufregen, wir kümmern uns um dein Essen.» Das wurde ziemlich deutlich platziert, ganz am Anfang meiner Reise Richtung Landwirtschaft. Ich habe das verstanden und eingesehen. Und auch oft genug erlebt, wie andere Verkehrsteilnehmende den Landmaschinen das Leben schwer beziehungsweise für alle gefährlich machen. In diesen Situationen bleibe ich deshalb seither gelassen und geduldig. Und laut dem kleinen Experten hinten in meinem Auto ist es direkt hinter einem Anhänger oder einem Traktor sowieso am interessantesten. «Weisch Mama, wenn me langsam fährt, gseht me meh.» Soso, du Sohn deines Vaters. Ich muss oft schmunzeln.

Früher hatte das Wetter kaum Einfluss auf meinen Alltag, ausser es betraf eine Theaterproduktion unter freiem Himmel. Heute schaue ich täglich auf die Wetter-App. Ich weiss, was ein Gewitter zum richtigen oder falschen Zeitpunkt ausmachen kann, was für ein Wind weht, dass jedes Wetter seine Vorzüge hat und Herausforderungen bringt und wie die Wechsel manchmal zu Verzweiflung führen können. Es gibt kein gutes und schlechtes Wetter mehr, es gibt nur noch Wetter. Die Achtung davor und

den Umgang damit. Ich habe viel gelernt. Ich kann erkennen, was auf den Feldern wächst (ja, ich gebe es zu, früher war ein Weizenacker tatsächlich auch mal eine «Wiese oder so»), ich kenne die Maschinen und ihre Funktionen und weiss, welche am besten nie aussteigen sollte. Ich sehe die Anzeichen einer bevorstehenden Geburt bei einer Kuh und ihr auch an, ob es ihr erstes Kalb ist oder nicht.

Mein Sortiment an Selbstgemachtem und Saisonalem hat sich erweitert, mein Abstimmungsverhalten teilweise verändert, mein Blick unterwegs auch. Ich habe für mich mit Vorurteilen und Klischees aufgeräumt. Während sich andere bestätigt haben.

Mein Leben wird durch unseren wunderbaren Sohn immer eine Verbindung zur Landwirtschaft haben. Und ich freue mich für ihn sehr darüber. Seine Liebe zu Tieren und Maschinen, sein Verständnis von Abläufen auf so vielen Ebenen, sein Bezug zur Natur ist jetzt schon erstaunlich. All das wird ihn prägen. Und es wird ihm Bodenhaftung geben – etwas, was ich an seinem Vater von Anfang an sehr mochte. Was für uns Trennung und Schmerz ist, ist für ihn oft Bereicherung. Dafür bin ich dankbar.

Es bleibt viel. Mit grossem Respekt, mit Wertschätzung und Verständnis blicke ich zurück auf diese Zeit. Und so schliesst sich ein weiterer Kreis gegen Jahresende und auf den Abschied vom Schaffhauser Bauer folgt jetzt der Abschied vom «Schaffhauser Bauer».

Ich durfte zu Beginn sinnieren über Landfrauen und -hydranten und Definitionen suchen und die Suche wieder aufgeben, habe im zweiten Artikel mit Bohnen im Hosensack den Fokus auf das Gute und das kleine Glück gesetzt und konnte im September ein Loblied singen auf die Mediation, insbesondere im landwirtschaftlichen Kontext. All das hat mir Spass gemacht und ist mir ein Anliegen. Und auch wenn ich mit meinen Gedanken und Worten hier Platz für eine neue Schreiberin mache (... Moment, muss es eigentlich eine Schreiberin sein? Kann ein Mann für die Landfrauen schreiben? Wo sind die «Landmänner» und was haben sie zu sagen? – die Fragenstellerin kommt sofort wieder in Schwung...), werde ich mich weiter mit Freude, Elan und Sprache einsetzen für die wichtigen Themen und Fragen meines Lebens. Danke, dass Sie mitgelesen haben. «Adie, Schaffhauser Puur.»

Christina Pusterla



BILD CHRISTINA PUSTERLA

Herbst: Zeit des Abschieds und des Wandels. Der «kleine Schaffhauser Bauer» geniesst beide Welten und hat wie immer viel zu tun.

VERBAND SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Ein herzliches Dankeschön...

an dich, liebe Christina Pusterla, für deine spannenden Berichte im letzten Jahr. Schade, dass du als unsere Schreiberin aufhörst.

Aus diesem Grund suchen wir eine neue Schreiberin für unser Team. Interessiert? Informationen unter redaktion@schaffhauserbauer.ch

STRICKHOF ÜK ZUM THEMA BODENBEARBEITUNG

Vom Pflügen bis zum Säen

Die Lernenden des zweiten Lehrjahrs Landwirt/-in EFZ haben Ende Oktober den Überbetrieblichen Kurs (ÜK) zum Thema «Bodenbearbeitung» besucht und die verschiedensten Ackerbaumaschinen kennengelernt.

Auf dem Acker unmittelbar neben dem Schulareal des Strickhofs Wülflingen herrschte reger Betrieb. In kleinen Gruppen konnten die Lernenden des zweiten Lehrjahrs Landwirt/-in EFZ und Landwirt/-in EBA die in der Schweiz gebräuchlichen Ackerbaumaschinen kennenlernen und anwenden.

Verschiedene Posten

Bei den ersten beiden Posten standen drei Pflüge im Einsatz. Nebst einem konventionellen Pflug mit Querschlitzen standen auch die Besonderheiten eines Schälplugs und eines Onlandpflugs im Mittelpunkt. Die Lernenden konnten selber die Pflüge einstellen und sie auf dem Feld ausprobieren.



BILD STRICKHOF

Die Lernenden stellen unter Anleitung den Pflug ein und beobachten, wie sich die Furchen verändern.



BILD STRICKHOF

Zwei Lernende versuchen an diesem Sämaschinen-Modell, die korrekte Menge an Körnern abzdrehen.

DAS SCHWARZE BRETT

■ **Eröffnung Glühweinstand**
Freitag, 22. November
17.30 – ca. 20.00 Uhr
Restaurant Mühle Wunderklingen Hallau
Mit feinem Glühwein von Bringolf Weinbau Warm anziehen, der Stand ist gedeckt, aber draussen. Für einen Besuch im Restaurant bitte vorgängig reservieren: www.muehle-wunderklingen.ch

■ **AGRAM Bern mit GVS Agrar**
Donnerstag, 28. November, bis
Montag, 2. Dezember
Eigener Stand des GVS Agrar

■ **VINOYA**
GVS Jahresdegustation
Samstag, 30. November
14.00 – 20.00 Uhr

■ **Sonntag, 1. Dezember**
12.00 – 17.00 Uhr
GVS Weinkellerei,
Gennersbrunnerstrasse 61,
8200 Schaffhausen

■ **Weihnachtsmarkt Lohn**
Samstag, 30. November
10.00 – 18.00 Uhr
Aula Lohn
Die Landfrauen Lohn sind mit einer Kaffeestube und einem Stand mit Adventskränzen und Gestecken vertreten, Erlös geht an Hilfsgesellschaft Schaffhausen, Gewalt gegen Frauen
15 weitere Aussteller verkaufen, Kinderprogramm 10.00 – 22.00
Karussell, Lebkuchen verzieren, Waffeln und Punsch, Glühwein, Pizza und Bar

Fortsetzung von Seite 1

Hier muss Neuseeland einen Einbruch verzeichnen, weil das Chinageschäft nicht gut läuft. «In asiatischen Ländern nimmt bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Konsum von Milchprodukten ab, indem die Bevölkerung auf den billigeren Reis wechselt», begründete Berner diese Entwicklung. Global steigt zugleich der Milchkonsum.

Informationen aus den Verbänden

Verbandspräsident Hanspeter Egli informierte über die anstehenden Änderungen beim Fonds für die Rohstoffverbilligung, welcher das Schogggesetz ersetzt hatte. Für den Milchpreisausgleich werden mit 28 neu drei Rappen mehr pro Kilogramm Milch beispielsweise an Schokoladenhersteller ausgerichtet. Dies, damit sie

Schweizer Milch verwenden. Er betonte, dass dafür das notwendige Geld vorhanden ist und die Neuerungen es erlauben, bei Buttermangel oder Butterüberschuss schneller reagieren zu können.

Anschliessend kam er auf den Klimarechner zu sprechen. In den Kantonen Bern und Luzern machen bereits 200 Milchproduzenten mit. «Der Klimarechner ist ein Werkzeug, um die Treibhausgasemissionen pro Kilogramm Milch zu messen. Die erfassten Daten ermöglichen Vergleiche zwischen den Betrieben», sagte Egli. Dazu liefern diese Zahlen die Grundlage zur Senkung der Emissionen und zur Unterstützung für die Reduktionsziele. Er zeigt sich überzeugt, dass dieses Instrument die Akzeptanz für eine nachhaltige Produktion fördert. «Die Massnahmen zur Reduktion müssen für Betriebe, die schon gut abschneiden, aber

BESTELLSCHLUSS 25. NOV.

Mumpfel-Adventskalender

Nur noch wenige Tage bis zum Advent. Warum nicht jemandem eine vorweihnachtliche Freude bereiten und den Mumpfel-Adventskalender schenken? 24 Mal regionaler Genuss ist darin zu finden. www.mumpfel.ch



zu einem Mehrpreis führen», machte Egli deutlich.

Er kam abschliessend auf die verschiedenen Dienstleistungen für die Mitglieder zu sprechen. Für den Betriebs- und Familienhelferdienst sind 4200 Tage mit gesamthaft 105 000 Franken vergütet worden. Davon konnten 176 Mitglieder profitieren. «Neu wird der Beitrag ab 2025 um fünf auf 30 Franken angehoben», kündigte Egli an.

Aktuell besitzt der VMMO zehn Immobilien im Wohn- und Gewerbebereich, wofür 200 Mietverhältnisse bestehen. Die dabei erwirtschafteten Erträge reichen, damit die VMMO-Mitglieder kleine Verbandsabgaben leisten müssen und ihnen gar noch jährlich 750 000 Franken ausgeschüttet werden können. Im kommenden Februar wird mit dem neuen Wohnbauprojekt in Wattwil gestartet.

romü